

Baven 1926 Washington

# Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 48.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 152.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 9. Juli 1881.

## Die Zeit der Wunder.

So reich an Wundern war noch keine Zeit, als unsere ist. Wir schreiben in die Lust und unser Freund, der tausend Meilen weit, hört jedes Wort, das unsre Stimme ruft. Wir reisen mit dem Blitzestrahl in die Wette, im Lauf hält uns nicht Berg noch Ocean, sich wührend durch die steilste Felsenlette kommt unser Drach funkenathmend an.

Dem Koch entziehen wir das Farbenspiel, mit dem wir unsrer Leiber schmücken, die Phantasie selbst zeigt sein fernes Ziel, Dem, wenn's uns Gern ist, wir nicht näher rücken. Zwei Meere einet unser Spatenstich, Wo Land wir münchen, weicht zurück die Bluth, Bald durch die Lüste mit dem Vogelstrich trugt im Ballon den Menschen hoher Muß.

Wozu da noch der abergläub'sche Trug, Die „Wunder“ durch Erscheinung ihrer Göthen? Das fromme Spielzeug, das die Welt genug gefehlt hat, nur um Kinder zu ergönen? Wir selbst sind Wunder. Wunder ist der Geist, Der selbst am Himmel nicht mehr kennt die Grenze, Zu welcher im Gedankensprung er reist, Aus Sternen sich zu schlecken seine Kränze.

G. D.

## Guiteau, der Attentäter.

Darüber, daß es in Guiteau's Oberstübchen nicht recht richtig ist, sind schon jetzt fast alle Gelehrte einig. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß der Attentäter bei dem freilich schon immer eine Schraube los gewesen sein mag, erst durch die Enttäuschung, die er bezüglich einer Anstellung erfahren hat, ganz verückt geworden ist, und daß diese Enttäuschung wohl der Hauptgrund war, der ihn zur Ausführung der wahnsinnigen Idee veranlaßte. Diese Annahme wird auch durch die Angabe seiner Verwandten bestätigt, durch welche man bereits Näheres über ihn und seine Verhältnisse erfahren hat:

Frau J. M. Scoville, deren Gatte ein am Beaver Lake, vier Meilen von Hartland, Wis., gelegenes Hotel betreibt, ist eine Schwester Charles J. Guiteau's. Die 45 Jahre alte Frau erzählt, daß die Familie Guiteau von altem französischen Adel sei; ihr Urgroßvater sei Leibarzt des Königs und seine Söhne ebenfalls lauter Ärzte gewesen. Ihren Bruder Charles hat Frau Scoville nach ihrer Angabe seit drei Jahren nicht gesehen, sie schildert denselben als einen unstäten aber gutmütigen Menschen, dessen Verstand manchmal gestört zu sein schien. Seine Mutter hatte kurz vor seiner Geburt das Gehirnfeuer und das scheint Einfluss auf seinen Verstand gehabt zu haben, denn während seiner Kindheit wurde er für schwachsinnig gehalten. Die Mutter starb als der Knabe 7 Jahre alt war und seine Erziehung fiel darauf einer in Freeport wohnhaften Tante anheim. Frau Scoville gibt an, sie habe stets wegen ihres Bruders Bevorsorge gehabt und immer befürchtet, dasselbe werde schließlich wahnsinnig werden. Dr. Rice von Waukesha war der Ansicht, daß Charles blödsinnig werden würde. Letzterer war nie recht im Stande, für sich selbst zu sorgen; Moody's Predigten hatten großen Einfluss auf ihn und er war zu der Überzeugung gekommen, daß er umherreisen und die Welt nach Moody und Sankey's Plan ummodeln müsse. Leidenschaftlich und jähzornig war er als Kind, aber in späteren Jahren nicht.

George Scoville, ein in Chicago wohnhafter Schwager Guiteau's, macht folgende Angaben hinsichtlich des Vaters desselben. Charles Guiteau wurde in Ann Arbor, Mich., im Jahre 1841 geboren; sein Vater war ein französischer Hugenot und seine Mutter eine Amerikanerin von Ann Arbor, deren Mädchennamen Howe war. Sein Vater war durch viele Jahre hindurch Kassierer der zweiten Nationalbank von Freeport, Ill., und litt an religiösem Wahnsinn. Er glaubte, ein wahrhaft frommer Mann würde niemals altern und sterben; und als er auf dem Sterbebette lag, meinte er, er müsse nur sterben, weil er eine Sünde gegen Gott und die Natur begangen habe.

Während seines Lebens gehörte er nach einander zu allen möglichen kirchlichen Selseln und sein Sohn scheint ebenso verschiedene religiöse Ansichten zu haben, wie sein Vater. Nachdem er sich in die Oneida-Gemeinde hatte aufnehmen lassen, holte sein Schwager ihn von dort ab und brachte ihn nach New York. Guiteau hatte damals die Idee, nur Wasser und Crackers zu genießen, und glaubte, er würde es schließlich dahin bringen, von der Lust zu leben. Er gab ein kleines Blatt heraus über Diät und Religion, von dem eine oder zwei Nummern erschienen. Als sein Geld alle war und Wasser und Crackers ihm nicht mehr behagten, schickte sein Vater ihm Geld zur Rückkehr nach Chicago. Dort langte er im Herbst 1867 an und wurde trotz seiner Unfähigkeit als praktizirender Advokat aufgenommen, blieb zwei Jahre in der Office seines Schwagers, eines bekannten Juristen von Chicago, mußte dann aber seine Stellung aufgeben. Sein Lebenswandel war nach Angabe seines Verwandten ein sitzenstrenger; er trank und rauchte nicht, verlebte nicht mit unmoralischen Personen, war auch überhaupt wenig in Gesellschaft, sondern hielt sich zurückgezogen und brütete über irgend ein theologisches Problem.

Mit diesem angeblichen moralischen Verwandlung stehen jedoch die Angaben der Personen, mit denen Guiteau vor sieben Jahren in New York in nähere Verbindung kam, durchaus nicht im Einklang. Polizeikapitän Realy erzählt, Guiteau sei Mitglied einer Bande hoteldiebe gewesen, oder habe es wenigstens darauf abgesehen gehabt, Hotelbesitzer zu beschwindeln. Am 30. November 1874, als Kapitän Realy noch Hoteldetective war, kam Guiteau, in das St. Nicholas Hotel, sich in Zimmer Nr. 322 anzuzeigen und verschwand am Ende der Woche, ohne seine Rechnung im Betrage von \$31.50 zu bezahlen. Er wurde später deswegen verhaftet. Dann operierte er als Winstaboffat, und betrog manchen Vertrauensvollen, der ihn als Anwalt engagierte, ihm Gebühren im Vor- aus bezahlte, und ihn dann nicht wieder sah. Der Advokat Herbert J. Ketchum, No. 170 Broadway, macht folgende Angaben: Ich war Clerk für den Juristen Grenville P. Hanas, jetzt Richter in der Marine Court, als Guiteau sich einen Platz in derselben Office mietete. Er war bei den übrigen Advokaten in der Office sehr unbeliebt. Ein Fall von Gauerei, den er verübt, erregte besonders Aufsehen. Stephen English von der "Insurance Times" war auf Grund eines vom Präsidenten der New York Life Insurance Comp. anhängig gemachten Libellenprozesses in Ermangelung von Bürgschaft verhaftet worden und wandte sich an Guiteau, dem er versprach, falls er Bürgschaft aufzubringen könne, wolle er ihm \$300 geben. Guiteau ließ sich das Geld zahlen und brachte Strohbürgen, welche vom Gerichte zurückgewiesen wurden, doch weigerte sich Guiteau, das Geld zurückzugeben. English machte schließlich eine Klage anhängig und erhielt einen Wahrspruch zu seinen Gunsten. Der Advokat Brown, Ketchum's jetziger Partner, erzählt, daß er von Guiteau's Frau engagiert worden war, um gegen denselben wegen Ehebruch auf Scheidung zu klagen. Brown erfuhr, daß Guiteau ebenfalls Advokat war, und hatte keine Lust, gegen einen Kollegen aufzutreten, nahm deshalb nochmals Rücksprache mit der Frau und schickte dann nach Guiteau, dem er den Entschluß seiner Frau mitteilte. Guiteau machte keine Verhöldigung, erfuhr jedoch, man solle dahin wirken, daß ihm nicht verboten werde, wieder zu heirathen. Der Richter, vor dem die Verhandlungen stattfanden, fügte jedoch der Entscheidung eine solche Klaue bei. Später erhielt Brown einen angeblich von der Frau geschriebenen Brief, wonin diese ihm mittheilte, daß sie einen anderen Advokat zu engagiren wünsche. Dieser Brief erwies sich später als gefälscht und Brown glaubt, daß Guiteau den Brief schreiben ließ, um durch Schwindel einen neuen Prozeß zu erwirken.

\* Also auch das Chicagoer Sängerfest wird das unvermeidliche Desastre im Gefolge haben. Man will dies dem im Verhältnis zu den gebrochenen Erwartungen man gelassenen Besuch der Konzerte zur Post legen. Das scheint uns eine verlebte Ausschaffung der gegebenen Verhältnisse zu sein, denn auf eine größere Verhöldigung durfte man kaum rechnen und man hätte deshalb die Ausgaben im Vorraus darnach einrichten müssen.

Fast alle Sängerfeste der letzten Jahren

wurden zu großartig veranstaltet und das

bekannte Klageleid blieb deshalb niemals aus.

Das nächste Sängerfest soll, wie

wir hören, mit mehr Vernunft geleitet werden, als die bisherigen.

\* Der Brauereistrich in New York hat endlich dadurch sein Ende erreicht, daß sich die Arbeiter mit den gemachten Errungenchaften vorläufig zufrieden geben, weil sie die Opfer eines weiteren Kampfes für zu groß halten. Der Sieg der Brauergesellen fand also nur als ein Heilmittel bezeichnet werden und möge die Lehre für alle Organisationen enthalten, daß ein Streik nur dann in Szene gesetzt werden sollte, wenn die Ausständigen vortrefflich organisiert und mit Mitteln hinlänglich ausgerüstet sind. Sind diese Bedingungen nicht vorhanden, so ist das gleichbedeutend mit einer Niederlage.

\* Über die Stadt Leipzig, in der man bisher die Sozialisten noch ziemlich ungeschoren ließ, ist nun auch der kleine Belagerungszustand verhängt worden. Auf der Innenseite findet der Leser die Namen derer, die bereits ausgewiesen wurden, und er wird sich nicht wenia wundern, darunter auch Herr Franz Goldhausen, der ja früher hier wohnte, zu finden. Zeus hat jedenfalls weiter nichts verbrochen, als daß er an der neuen Welt, der sozialistischen Zeitschrift, mit thätig war. Deshalb wurde er aus Leipzig ausgewiesen und wird nun mit andern Leidensgenossen nach Altenburg übersiedeln. Wie wir hören, wird Zeus wenn es mit der Sozialistenhege noch schlimmer wird, wieder nach Indianapolis zurückkehren.

\* Die neuesten Depeschen aus Washington melden: Der Zustand des Präsidenten fährt fort, sich zu bessern. Sein Appetit ist im Zunehmen. Sein Puls ist bedeutend gesunken. Am ganzen Körper zeigen sich gelbe Flecken, die Dr. Boston dahin erklärt, daß die Leber von der Kugel berührt wurde, die aber nichts Schlimmes zu bedeuten haben. Das Zimmer wird durch eine besondere Vorrichtung die man getroffen hat, indem man große Quantitäten Eis praktisch anwendet, angenehm fühl gehalten. Der Präsident ist guten Muthes und würde sich gerne mit seinen Angehörigen in längere Gespräche einlassen, wenn es die Ärzte gestatten würden.

\* Des Präsidenten Zustand scheint sich fortwährend zu verbessern und die Ärzte haben alle Hoffnung auf Genesung. Allerdings sind noch lange nicht alle Schwierigkeiten überstanden, aber in Anbetracht der ausgezeichneten Konstitution des Patienten und des bis jetzt so befriedigenden Verlaufs seines Zustandes, glaubt man, daß berechtigte Hoffnung auf Rettung des Präsidenten Garfield vorhanden ist.

## Volfsgarten

Die Gartenwirtschaft derselben ist für die Besuchlichkeit des Publikums auf das eleganste eingerichtet; die besten Getränke und Speisen stellt an Hand. Auf reelle Bedienung wird ganz besondere Rücksicht genommen.

Die Sonntags-Konzerte sind bis auf Weiteres eingestellt. Der Garten wird aber jeden Sonntag offen sein und dem Publikum aufs Beste empfohlen.

\* Bereuen empfiehlt ich meinen Garten zur Ablösung von Sommernachtssessen etc. auf das Angelegentlichste.

Zu zahlreichen Besuch laden ergeben ein

C. C. Hedderich,

Eigentümer.

Van. Angel.

**Wiegel & Ruehl,**  
Capital City Show-Case Works,

No. 188 S. Meridian Str.

Alle Arten Show-Cafés mit verbesserten Schiebhüren steht an Hand. — Ebenso deutsche Silber-Schl. Moulting für Store-Fronten.

Chas. Ruehl.

## Eltern

welche während der  
Sommer-Ferien

ihren Knaben etwas Rüdiges lernen lassen wollen, sollten dieselben an der Special-

Class für Schreiben, Arithmetik, Buchführn u. s. w. im

Indianapolis Business College,

Bates Block, gegenüber der Post-Office,

Theil nehmen lassen.

Die Hallen sind groß und geräumig, gut ventilirt und sehr gut geeignet für eine Sommer-

Schule. Eltern sind freundlich eingeladen in der College Office vorzuspinnen.

C. C. Koerner,

Eigentümer.

## Schissel's

## Schwimm-Bade-Anstalt,

N. West Str. und der Canal.

Das Bad ist jetzt von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr offen.

Schwimmunterricht wird jeden Tag ertheilt an Damen und Herren, Mädchen und Knaben.

Ein Bad 15 Cents.

Wasserwärme 86 Grad.

## Staats - Loose Deutschlands.

Stadt Hamburg.

Hauptgewinn 400,000 M.

1 \$4.00, 2 \$2.00, 3 \$1.00, 4 50 Cts.

Königl. Sachsische

Hauptgewinn 500,000 M.

1 \$16.50, 2 \$8.50, 3 \$3.50, 4 \$1.75.

Herzogl. Braunschweigische

Hauptgewinn 450,000 M.

1 \$8.00, 2 \$4.00, 3 \$2.00, 4 \$1.00.

Albert Behrendt,

122 Süd Illinois Str.

## Trefft Vorbereitungen für Heißes Wetter.

Zeitgemäße Waaren

bei L. S. Ayres & Co.

Fertige Kleider

in Galico, Percale, Gingham, Lawn,

Seide, Flannel, Hunting, Seige etc.

zu den niedrigsten je offerirten Preisen.

Shirt-Waists für Knaben.

Weisse Westen für Damen,

schone Muster und niedrige Preise.

Muslin-Unterkleider für Damen,

billiger wie der verwendete Stoff. Elegant ge- macht und vollständig passend.

L. S. AYRES & CO.

Indianapolis.

Den Damen, welche die Stadt verlassen, wünschen wir zu sagen, daß, wenn sie in unserem Kleider-Departement nichts passendes finden, wir in aller fürester Zeit Kleider oder Anzüge in irgend einer Mode auf Order anfertigen.

N. B. Proben durch die Post verlandt.

Agenten für Butterid's Muster.

## Gas-Roch-Oesen.

Die Indianapolis

Gaslight & Coke Co.,

No. 47 S. Pennsylvania St.

offert die berühmten

"Sun Dial"

Gas - Roch - Oesen

zum willkührlichen Kostenpreise.

Mit diesem Ofen kann man kochen, waschen und bügeln für eine mittelgroße Familie und erspart Brenn-Material, Zeit und Arbeit.

Man kommt und sieht sie.

Zu verkaufen.

Ein schöner Saalplatz, die nordöstliche Ecke von

Tenneffee und Nord Straße.

Ebenso ein Haus mit acht Zimmern, schöne

Lage und alle Bequemlichkeiten. Billig. No.

N. Noble Straße.

Ein schöner Platz für Saloon, Drug Store

oder Grocerie. Ecke Noble St. & Fletcher Ave.

3 schön Cottages, 27 & 29 Prospect St.

Wenn Sie ein Haus oder einen Bauplatz wollen,

klein oder groß, in irgend einem Theile der

Stadt, sprechen Sie persönlich bei mir vor, wo

durch Sie die Commission erspart wird.

G. A. Wilder, Agent.

Thames Loan & Trust Co.,

92 O. Market Straße.

THIS PAPER may be found on file at Geo. F. ROWELL &